

Bericht I 07/ 2016 F

Tagung: „We shall overcome!“

Lebenshaus Schwäbische Alb

asb-Zuschuss: 300,- €

Bearbeitung: Elisabeth Schober

Michael Schmidt, Geschäftsführer des Lebenshauses, schreibt zum Verlauf der Tagung:

„Am Wochenende 15./16. Oktober fand die von *Lebenshaus Schwäbische Alb* organisierte Tagung „We shall overcome! - Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge“ in Gammertingen statt. Gerade der jeweils für die bisher vier Tagungen gewählte Ansatz, langjährig engagierte Menschen anhand ihrer eigenen biographischen Erfahrungen und Einsichten erzählen zu lassen, hat sich als sehr interessant erwiesen. Dabei ist unsere Absicht, neben inhaltlichen Aspekten mit der Darstellung dieser exemplarischen Lebensgeschichten, anderen Menschen Hoffnung und Mut zum weiteren Engagement zu machen.

Bei der diesjährigen Tagung berichtete Sonnhild Thiel zunächst von ihren vom Krieg und von der Flucht geprägten ersten Lebensjahren. Diese frühen schrecklichen Erlebnisse haben sie gegenüber Krieg und Gewalt sensibilisiert. Auf eindrückliche Weise gab sie dann Einblick, wie sie gemeinsam mit ihrem Mann Ulli in die Friedensbewegung kam und wie sie ihr Engagement mit ihrer Familie verband. Schwerpunktmäßig engagierten sie sich gemeinsam auf unterschiedlichen Ebenen hauptsächlich in der *Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen* (DFG-VK). Höhepunkt ihrer Friedensarbeit war 1983 die Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm, für die Ulli die Idee hatte. Ihr Friedensengagement brachte auch verschiedentlich Ärger mit staatlichen Institutionen ein, u.a. zwei Hausdurchsuchungen. Zum Abschluss ihres sehr authentischen Vortrags betonte Sonnhild Thiel nochmals, dass der von ihr gewählte Satz „Gewalt hat keine Zukunft“ zutiefst ihre Überzeugung sei. Deshalb arbeite sie mit langem Atem in diese Richtung.

Werner Gebert begann seine interessanten Schilderungen ebenfalls zunächst mit prägenden Kriegserlebnissen in früher Kindheit. Er erzählte, wie er später zum Studium der evangelischen Theologie gekommen ist. Dann illustrierte er Etappen seines sicherlich ungewöhnlichen und mit zunehmenden Konflikten begleiteten Berufslebens: Vikariat, Schuldienst, Leiter des *Internationalen Freundschaftsheim*s in Bückeberg, dann wieder Schuldienst. Er schilderte mit humorigen Untertönen wie er nach der Kandidatur bei der Gemeinderatswahl 1975 in Stuttgart auf der Liste der KPD umgehend Berufsverbot als Religionslehrer erhielt, was eine anschließende Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, der dann 1978 die

Entlassung aus dem Kirchendienst folgte. Werner Gebert wurde Mitarbeiter bei IDOC (Dokumentationszentrum in Rom), dann Sachbearbeiter und Referent im *Referat Gesellschaftbezogene Dienste (RGD) des Evang. Missionswerks Hamburg*, schließlich Abteilungsleiter bei Dienste in Übersee (1995 bis 2003). Er schilderte seine reichhaltigen internationalen Kontakte, die er in diesen Jahren knüpfen konnte, u.a. bei zahlreichen Reisen. Sein Engagement für Gerechtigkeit, das stets gekennzeichnet war durch das Aufdecken und Anprangern ungerechter Strukturen im Verhältnis von Nord und Süd, setzt sich auch nach dem Berufsleben durch ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Organisationen fort.



Ursula Sladek berichtete zunächst, wie sie, betroffen durch die Atomkatastrophe 1986 in Tschernobyl, gemeinsam mit anderen Menschen die Erkenntnis gewann, dass Bürgerinnen und Bürger die Dinge selbst in die Hand nehmen müssen und nicht darauf vertrauen können, dass der Atomausstieg von Politik und Energiewirtschaft ausgehen würde. Ihr Motto: „Nur wer selbst handelt, kann etwas ändern“. So beschrieb sie den aufregenden Weg, wie ihr Engagement in die Bürgerinitiative „Eltern für atomfreie Zukunft“ führte und darin mündete, dass schließlich die Bürgerinitiative die Stromversorgung der Gemeinde übernahm, indem sie das Stromnetz vom damaligen Energieversorger Kraftwerke Rheinfelden kaufte. Ursula Sladek hat dann den daraus hervor gegangenen ersten deutschen Ökostromanbieter *Elektrizitätswerke Schönau (EWS)* bis Ende 2014 geleitet. Deutlich wurde durch ihren fesselnden Vortrag auch, wie durch bürgerschaftliches Engagement ein Unternehmen entstanden ist, das im Hinblick auf Energieversorgung und Ressourcenverbrauch zukunftsfähig ist und das nicht nur in unserem Land Beachtung findet, sondern weltweit. Inzwischen wurde die Arbeit der EWS mit zahlreichen Preisen geehrt.

Die zwischen den einzelnen Vorträgen von Gabi Lang und Bernd Geisler vorgetragenen Lieder und ihre Musik fanden großen Anklang. Anschaulich wurde auch ihr Engagement mit der Musik- und Aktionsgruppe „Lebenslaute“, die diesen Sommer eine

Konzertblockade am Africom in Stuttgart durchgeführt hat.

Am 15. Oktober gab es ebenso eine Abendveranstaltung mit Hellmut G. Haasis, der mit dem Titel „ERFOLGREICH GEGEN KRIEG UND NOT“ einen „Spaziergang durch verschwiegene Freiheitsgeschichten“ erzählte. Obwohl im Programm nicht vorgesehen, löste seine Erzählung und Würdigung des Hitler-Attentäters Georg Elser eine kontroverse Debatte aus, durch die die Betroffenheit der Zuhörer deutlich wurde.



Das Programm von Hellmut G. Haasis wurde umrahmt durch afghanische Musik von Bernd Geisler gemeinsam mit den Brüdern Javid Montazir und Zia Montazir, die aus Afghanistan geflüchtet sind. Nach einem provisorischen Bühnenaufbau brachten sie uns ihre originalen Instrumente und ins Ohr gehende Melodien nahe.

Am Sonntag trafen sich über 30 interessierte Menschen zu einer Führung in Grafeneck, wo 1940 vom NS-Regime über 10.600 Menschen ermordet wurden, denen aufgrund geistiger und körperlicher Behinderungen eine Existenzberechtigung abgesprochen wurde. Julie-Sabine Geiger, Redakteurin beim *Reutlinger General-Anzeiger* und ehrenamtliche Guide der Gedenkstätte Grafeneck, machte Ausführungen zu den „Euthanasie“-Verbrechen und führte uns zur Gedenkstätte und durch das Dokumentationszentrum. Sich gedanklich und gefühlsmäßig auf diese Verbrechen einzulassen, ist nicht einfach. Und dennoch: „Einen wertvollen Sonntag verbracht“ zu haben meldete eine Teilnehmerin im Auftrag einer ganzen Gruppe zurück. Auch persönliche Betroffenheit durch die eigene Familiengeschichte hatte ihren Platz und beim anschließenden Spaziergang zum Gestüt Marbach konnte man in Ruhe noch einmal reflektieren und sich verabschieden.

Als Veranstalter freuen wir uns sehr, dass insgesamt wieder so viele Menschen an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben - auch wenn wir uns für den Tagungsteil am Samstag durchaus noch ein paar Menschen mehr hätten vorstellen können. Wir bedanken uns bei allen, die gekommen sind, für ihr großes Interesse! Natürlich hoffen wir, dass alle

Bereicherndes mitnehmen konnten. Die Rückmeldungen uns gegenüber waren jedenfalls sehr positiv. Bedanken möchten wir uns ebenfalls nochmals bei allen Mitwirkenden, ohne die diese Veranstaltungen hätten überhaupt nicht in dieser Weise durchgeführt werden können. Auch den 32 Organisationen, welche die Tagung unterstützt haben, danken wir.“ (aus: Lebenshaus-Rundbrief Nr. 91/2016, S. 5f.)

An der Tagung haben insgesamt 62 Personen teilgenommen: an der Tagung 31, an der Abendveranstaltung 33 und an der Führung ebenfalls 33. Auf der Homepage des Lebenshauses (www.lebenshaus.alb.de/magazin/1010096) findet sich der Vortrag von Werner Gebert, dem Mitbegründer des asb.

Klage gegen Jürgen Grässlin abgewiesen

Das Münchner Amtsgericht hat die Anklage der Staatsanwaltschaft München gegen Jürgen Grässlin und Daniel Harrich nicht zugelassen! Diese Entscheidung ist rechtskräftig. Das ist ein Sieg des Rechtsstaats für das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dazu haben wohl auch die fast 40.000 Unterschriften unter die Petition <http://change.org/g36> „Die Täter verurteilen statt die Enthüller verfolgen“ beigetragen.

Die Niederschlagung der Anklage ist auch eine „schwere Schlappe“ (Rechtsanwalt Rothbauer) für den Stuttgarter Staatsanwalt Peter Vobiller, der für die Anklage nur Wochen brauchte, gegen die kriminellen Machenschaften der Rüstungsexporteure von Heckler&Koch aber sechs Jahre (ein Termin für die Verhandlung steht immer noch nicht fest). Bestehen bleibt weiterhin der Skandal, dass gegen die ebenfalls für die tödlichen und illegalen Waffenexporte Verantwortlichen in den Ministerien trotz erdrückender Beweise keine Anklage erhoben wird.

Für Jürgen Grässlin – dem am 10.12.2016 der „Stuttgarter Friedenspreis“ verliehen wurde - ein nicht nachvollziehbarer Vorgang: „Wer die veröffentlichten Dokumente liest, muss der Staatsanwaltschaft Stuttgart schwerste Versäumnisse bei ihren Ermittlungen vorwerfen. Die unterlassene Anklageerhebung gegen Vertreter der Rüstungsexport-Kontrollbehörden stellt einen Justizskandal erster Klasse dar.“

Es wäre zu klären, ob die Rüstungskontrollbehörden mit ihrem Vorgehen nicht Beihilfe zum Mord geleistet haben.